

Karin Häubl kam am 8. November 1948 als achtes von neun Kindern der Familie Dickinger in Bad Hall auf die Welt. Ihr Vater war im Familienkreis ein eher wortkarger Mann, ihre Mutter beschrieb Karin als herzliche, bodenständige und zupackende Frau, die ihre große Familie mit all ihrer Kraft in der damaligen Nachkriegssituation versorgte. Ihren großen Geschwisterkreis hat Karin immer geschätzt und gepflegt.

Nach der Volks- und Hauptschule in Bad Hall absolvierte Karin in Steyr die 3-jährige Handelsschule und arbeitete anschließend 2 Jahre als Buchhalterin in einem Steuerbüro in Kremsmünster. Sie war in dieser Zeit in der KAJ in Bad Hall aktiv, wurde angesprochen für den 3-Monatskurs im Betriebsseminar und dann geworben für die Arbeit als Organisationssekretärin der KAJ OÖ.

So zog sie 1968 nach Linz und arbeitete vier Jahre hauptamtlich für die KAJ-Mädchen als Organisationssekretärin. Die Werte der KAJ – Gerechtigkeit und Menschenwürde für alle – und die Methode Cardijns waren genau das ihre. Karin hatte einen stark ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und einen Blick für das, was Menschen brauchten.

Heinz hatte Karin schon zu Beginn ihrer Linzer Zeit in der KAJ kennen und lieben gelernt. 1972 wurde Hochzeit gefeiert mit entsprechenden politischen Ansagen in Bezug auf gemeinsame Visionen für ihr Leben und für die Gesellschaft. Vorerst wohnte die Familie in einer Wohngemeinschaft, dann war sie bei der Gründung der Hausgemeinschaft Hofmannstraße aktiv, in die sie 1978 übersiedelten.

Ihr Talent in der Arbeit mit Menschen hatte Karin in der KAJ zu entwickeln begonnen; dem folgend begann sie danach als Erzieherin in einer Wohngemeinschaft für Mädchen und Frauen in schwierigen Lebenssituationen zu arbeiten und berufsbegleitend die Ausbildung zur Erzieherin zu machen, bis 1973 ihr erster Sohn zur Welt kam. 1975 schloss sie die Ausbildung ab, 1976 kam der zweite Sohn in die Familie und 1981 das dritte Kind.

Insgesamt 15 Jahren „schupfte“ Karin in diesen Jahren den Haushalt, war hauptverantwortlich für die Kinder und manches Tageskind. In dieser Zeit war Karin äußerst aktiv in der Hausgemeinschaft und Nachbarschaft. Viele Kontakte aus der KAJ-Zeit waren geblieben und wurden in regelmäßigen Runden gepflegt. In aktuellen politischen Fragen war Karin involviert und engagiert – z. B. in der Friedensbewegung und der Frauenbewegung. Sie vertrat ihren Überzeugungen deutlich, im kleinen Kreis genauso wie bei Demonstrationen.

Eine fixe und verantwortliche Mitarbeit leistete Karin in dieser Zeit im Weltladen durch regelmäßige Verkaufsdienste und im Betriebsseelsorgezentrum Linz-Mitte im Leitungsteam.

Dem Betriebsseminar war Karin seit ihrer KAJ-Zeit verbunden und so übernahm sie 1988 dort die Buchhaltung und das Sekretariat mit einer Teilzeitanstellung. Bei ihr im Büro liefen viele Fäden zusammen – das Büro war immer offen, sie war eine begnadete Kommunikatorin, ein Beziehungsmensch. Sie kannte alle, die aus und ein gingen und hatte für die Menschen und ihre Anliegen Aufmerksamkeit und Zeit – und sie hatte auch die Finanzen souverän im Blick. Sie war ein starkes ‚Gesicht‘ des Hauses – mit ihrer unaufdringlichen Herzlichkeit, ihrem Schmah, ihrer

Hilfsbereitschaft und ihrer vielseitigen Kompetenz. Insgesamt 15 Jahre war Karin hauptamtlich im Betriebsseminar angestellt. Sie begleitete auch den Neubau, mit all dem damit zusammenhängenden Büro- und Buchhaltungsaufwand und die Änderungen, die mit dem Betrieb danach verbunden waren. 2004 wechselte sie als Bürosekretärin zum Verein migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ. Sie ließ sich auch dort ein auf neue Beziehungen und fühlte sich bereichert durch ein weiteres wertvolles Beziehungsnetz. Nach 6 Jahren ging sie in Pension – nun vielfach gebraucht als Oma – zu Kindern hatte Karin in ihrer Unkompliziertheit und Fröhlichkeit immer einen besonderen Draht.

Vor 5 Jahren machten sich bei Karin die ersten Krankheitszeichen bemerkbar. Wo es ging, versuchte Karin mit ihrer Erkrankung ganz normal zu leben und teilzuhaben an Aktivitäten und Gemeinschaften, die ihr wichtig waren. „Ich nehme es, wie es kommt“, sagte sie.

Am Donnerstag, den 31. Oktober ist Karin Häubl im Kreis ihrer Familie gestorben.

Für mich bleibt Karin ein Vorbild v. a. in ihrem Gerechtigkeitssinn, der unbestechlich war und verbunden mit einer großherzigen Menschenfreundlichkeit – insbesondere wenn es Frauen betraf. Dabei redete sie nicht viel davon, sie tat es. Selbstverständlich und unaufdringlich packte sie an, wo sie es für nötig ansah.

Karin liebte das Leben und lebte es intensiv, ehrlich und aufmerksam. In vielen langjährig bestehenden Runden brachte sich Karin verbindlich ein. Und besonders vermisse ich ihre Fröhlichkeit und ihren liebenswürdigen Schalk.

*„Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden ...“ (D. Bonheoffer am 24. 12. 1943, Untersuchungsgefängnis Tegel)*

Anna Wall-Strasser